

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 120 (1954)

Heft: 3

Rubrik: Ausländische Armeen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Zentralvorstand hat seine Auffassung in folgender Erklärung zusammengefaßt:

«Volk und Behörden sind sich darin einig, daß unsere Armee in der Lage sein muß, unser Land als Ganzes zu verteidigen und insbesondere den Kampf auch im Mittelland zu führen. Einem gepanzerten Gegner wird sie indessen nur dann mit Aussicht auf Erfolg entgegentreten können, wenn sie selbst über eine Anzahl mittlerer Panzerkampfwagen verfügt, die unsere Infanterie in ihrem Abwehrkampf unterstützen.

Jede Heeresinheit muß über ein Panzerbataillon verfügen. Solange unsere Infanterie ohne diese Unterstützung kämpfen muß, ist die Verteidigung des Mittellandes nicht gelöst.

Der Zentralvorstand hält dafür, daß die vor Jahren begonnenen Studien so weit gediehen sind, daß es heute möglich ist, zur Verwirklichung des Programmes überzugehen; sie darf nicht mehr länger hinausgezögert werden. Es ist die Pflicht der Schweizerischen Offiziersgesellschaft, sich ganz dafür einzusetzen, daß die Verwirklichung damit begonnen wird, daß zunächst eine Serie Panzerkampfwagen angeschafft und die ersten Bataillone gebildet werden.

Der Zentralvorstand fordert die Sektionen auf, mitzuwirken, um Volk und Behörden davon zu überzeugen, daß es hier um eine entscheidende Frage unserer Landesverteidigung geht. Dann wird auch jeder bereit sein, die notwendigen Opfer zu bringen.»

In der Diskussion kam klar zum Ausdruck, daß sich der Zentralvorstand mit seiner Auffassung in Übereinstimmung mit den Sektionen befindet. Deren Aufgabe wird es sein, der Überzeugung von der Notwendigkeit und Dringlichkeit der Lösung des Panzerproblems in breitesten Kreisen Boden zu verschaffen und zu zeigen, daß die zweifellos großen Aufwendungen, die die Panzerbeschaffung mit sich bringen wird, nicht nur berechtigt, sondern auch wirtschaftlich durchaus tragbar sind.

AUSLÄNDISCHE ARMEEN

Großbritannien

Das neueingeführte englische Panzerabwehrgeschütz «Bat» (Battalion Anti Tank-gun) wird als Panzervernichtungsmittel ersten Ranges gerühmt. Es handelt sich um eine rückstoßfreie Kanone mit einem Kaliber von 120 mm, das heißt dem größten Kaliber, das bis heute bei Infanteriekanonen Verwendung fand. Von dieser «Bat» wird eine wesentliche Änderung in der Panzerbekämpfung erwartet. Sie tritt an die Stelle des 17-Pfünders mit einem Kaliber von zirka 80 mm, welcher bisher im Füs.Bat. als Panzerabwehrwaffe eingesetzt wurde. Während das alte Geschütz drei Tonnen wog, beträgt das Gewicht der «Bat» trotz ihres erheblich größeren Kalibers weniger als eine Tonne. Das neue Geschütz wird von einem Jeep gezogen oder von einem leichten Panzerfahrzeug mitgeführt. Es wird behauptet, daß die Waffe imstande sei, die größten und schwersten Panzer zu vernichten, die jemals im Kriege auftreten werden. Zum Teil soll diese Wirkung dem großen Kaliber, ebenso sehr aber dem verwendeten Geschöß zu verdanken sein, über das bisher keine Einzelheiten erhältlich waren. Das Geschütz hat eine Höhe von zirka 1,2 m und wird von vier Mann bedient. B

Das britische Versorgungsministerium gab bekannt, daß im Laufe dieses Jahres großangelegte Experimente zur Abwehr von Bakterien-Angriffen durchgeführt werden.

Russische Raketenentwicklung

Dem Ausbau der Raketenwaffe wird größte Aufmerksamkeit geschenkt; die Entwicklung stützt sich weitgehend auf deutsche Vorbilder, welche bei Kriegsende in russische Hände fielen. Größere Installationen sollen in Haapsula (Estland) liegen. Es sind folgende Typen bekannt:

1. Ein Mehrzweck-Flugkörper (ohne Typenbezeichnung) kann sowohl für den Einsatz gegen Erd- wie gegen Luftziele verwendet werden. Sein Schub beträgt rund 8000 kg, die Reichweite 55–65 km. Das Geschöß verfügt über keine Fernlenkung.

2. Die C 2 (Weiterentwicklung der deutschen Type Wasserfall) hat einen Schub von rund 8000 kg und eine Reichweite von rund 1000 km. Die Abschubrampe soll selbst in schwierigem Gelände verschoben werden können.

3. Die Hs 117 (ursprünglich deutsche Type Henschel Hs 117 Schmetterling) sieht wie ein Flugzeug aus, wird vom Boden abgeschossen und ist zum Einsatz gegen Bomberformationen gedacht. Die Gipfelhöhe dieser Rakete soll 15 km, die größte Horizontal-Schußweite 32 km betragen bei einer Geschwindigkeit von 1100 km/Std. Es besteht die Möglichkeit, daß eine Variante dieser Type als ferngelenktes Geschöß von einem Flugzeug abgeschossen werden kann.

4. Entwickelt wurden ferner eine Rakete mit Deltaflügeln, welche von Rampen abgeschossen wird und der Convair XF 92 A gleicht, sowie die Flügelbomben Novaya Katyusha.

Die Massenproduktion einer Kopie des amerikanischen H 19 Helikopters hat eingesetzt. Diese Type wurde in Kriegsspielen verwendet und an einer Flugparade gezeigt.

WM

China

Nachdem mit sowjetischer Hilfe in Sin-Kiang, 100 km von der russischen Grenze entfernt, eine Atomfabrik gebaut worden ist, soll Rotchina durch die Ausbeutung der Uranlager in der Wüste Takla Makan die Fabrikation einer eigenen Atombombe beabsichtigen.

ZEITSCHRIFTEN

Revue militaire Suisse

1953/Nr. 7. Major Denis Borel schreibt über den Begriff der Befehlsgebung und über den Kampfauftrag. Er dringt auf Klärung immer wieder verwendeter Ausdrücke wie «gewaltsame Aufklärung», «Beunruhigung des Gegners», «Verzögerung des Feindes durch Jagdkrieg», «Führung des Verzögerungskampfes» usw. Er weist nach, wie diese oft vom Befehlenden selbst stereotyp gebrauchten Ausdrücke nicht genügen, um einen Kampfauftrag klar zu umschreiben. Der Verfasser geht dann auf einzelne Begriffe ein und zeigt beispielsweise, wie die Absicht der gewaltsamen Aufklärung und der Beunruhigung des Gegners dem Untergebenen durch konkrete Angriffsbefehle zu übersetzen sind. Mit weiteren Beispielen aus dem Weltkrieg 1939/45 über die Rolle des